

MT 15.10.10

Das Ende der Sprachlosigkeit

Mühlacker Integrationsbeirat beschließt den Einstieg in das Projekt „Bildungspatenschaften“

VON CAROLIN BECKER

MÜHLACKER. Die Noten lassen zu wünschen übrig, an häuslicher Unterstützung mangelt es, und die Appelle an den Schüler verhallen ungehört. An diesem Punkt angelangt, greift der Lehrer zum Telefonhörer. Was aber, wenn die Eltern erstens als Schichtarbeiter schlecht zu erreichen sind und zweitens gar nicht über die Sprachkenntnisse verfügen, um die Probleme zu erfassen? Was tun, wenn der als Dolmetscher gefragte Schüler keine Lust verspürt oder nicht fähig ist, Mutter und Vater seine Versäumnisse darzulegen? An dieser Stelle sollen in Zukunft sogenannte Bildungspaten für Abhilfe sorgen und der Sprachlosigkeit ein Ende bereiten.

Der Mühlacker Integrationsbeirat habe beschlossen, in das Projekt einzusteigen, das in Heilbronn bereits erfolgreich prakti-

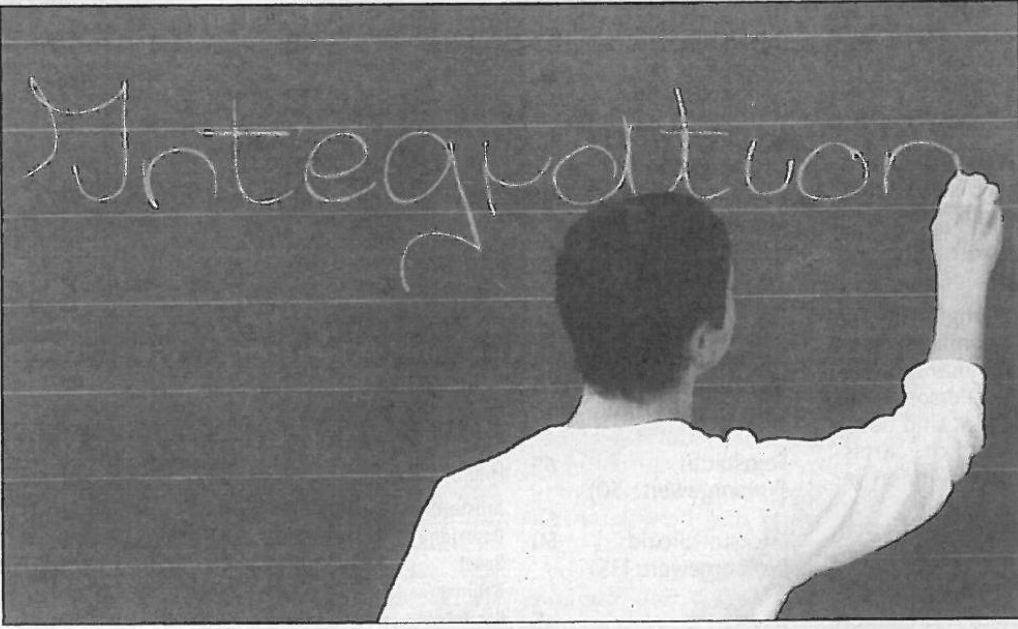
ziert werde, informiert Oberbürgermeister Frank Schneider. Noch in diesem Monat werde ein Antrag auf Förderung durch die Elternstiftung Baden-Württemberg gestellt. Finanzielle Unterstützung habe auch der Lions Club signalisiert, ein Teil der Kosten werde von der Stadt zu tragen sein.

Die Investition soll sich lohnen: Im Idealfall schon zu Beginn des nächsten Schuljahres treten Menschen mit Migrationshintergrund, die sowohl die deutsche als auch ihre Muttersprache gut beherrschen, als Bindeglied zwischen Schule beziehungsweise Kindergarten und Elternhaus auf den Plan und machen, wie es Frank Schneider formuliert, „bei ihren Landsleuten Werbung für unser Bildungssystem“. Beim Einsatz der Bildungspaten handele es sich nicht um Nach- oder konkrete Einzelfallhilfe. „Vielmehr geht es darum, die Eltern aufzuklären, welche Möglichkeiten es gibt.“ Bedarf bestehe durchaus, verweist

Schneider auf Fälle, in denen es Lehrer schwer hätten, an Mütter und Väter heranzukommen – gerade dann, wenn sich diese bei Elternabenden nicht blicken ließen.

Freilich müssten die Paten, die nach der erhofften Zusage der Elternstiftung von Vertretern des Integrationsbeirats möglichst rasch gewonnen werden sollen, nicht ins kalte Wasser springen. „Im frühen Frühjahr könnte eine Schulung für sie stattfinden“, blickt der Oberbürgermeister voraus. Gesucht würden Paten aus eben jenen Ländern, aus denen die Migranten – ihr Anteil an der Mühlacker Bevölkerung beträgt 17 Prozent – kommen, also vorwiegend aus der Türkei, Griechenland, Italien, Spanien und aus Balkanländern.

Ganz gleich, aus welchem Kulturkreis die Kinder stammten, wichtig sei, bei Problemen in Schule oder Kindergarten „vermehrt die Eltern anzupacken“, betont auch Hasan Ali Özer, Mitglied im Integrationsbeirat und Sprecher der türkisch-islamischen Gemeinde in Mühlacker. Aufgabe der Paten, die eine kleine Aufwandsentschädigung erhalten werden, sei es, nach Rücksprache mit Lehrern und Erziehern den Eltern die Probleme vor Augen zu führen, Konsequenzen und Hilfsmöglichkeiten aufzuzeigen. „Mit dem einmaligen Übersetzen ist es nicht getan“, weiß Özer. Vielmehr hätten die Paten die Chance, den Eltern darzulegen, was möglicherweise in ihrer Erziehungsarbeit falsch laufe. Dabei gelte es herauszustellen, welcher Stellenwert der Bildung zukomme. Gerade hier klafften die Erwartungshaltung der deutschen Gesellschaft und der Zuwanderer, häufig selbst Kinder von Schichtarbeitern mit wenig Zeit für die Erziehung, zuweilen weit auseinander. Handlungsbedarf bestehe also. „Wir sind in einer Situation angelangt, in der es irgendwo nicht weitergeht“, sagt Özer und nimmt die gesamte Gesellschaft in die Pflicht: „Jeder muss Verantwortung übernehmen.“ Seiner Aufgabe, als Mitglied des Integrationsbeirats geeignete Menschen anzusprechen und als Paten zu gewinnen, wolle er gern nachkommen.



Bildung ist Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Integration. In Mühlacker sollen künftig Paten als Bindeglied zwischen ausländischen Eltern und den Schulen eingesetzt werden. Archivfoto: stn